

Über das Gebet

Viele Menschen sagen: «Den 'liebenden' Gott der Bibel gibt es doch gar nicht. Gott ist eine Erfindung wie das Weihnachtskind, der Osterhase oder der Teufel. Ich glaube nur, was ich sehe!»

Stimmt denn das? - Sehen wir etwa die Luft, von welcher unser Körper lebt? - Kaum. Trotzdem ist sie das Wichtigste, was unser Körper braucht, um zu leben. Die Luft sieht man zwar nicht direkt, aber man erkennt ihr Dasein, wenn man ihre Wirkungen betrachtet: Der Wind, welcher die Blätter und die Wolken bewegt, das Flimmern über einer heissen Fläche, oder die Vögel, welche von der Luft getragen werden. Dies alles zeigt uns, dass die Luft, obwohl eigentlich unsichtbar, trotzdem existiert.

Ganz ähnlich verhält es sich mit geistlichen Realitäten: Gott ist für uns seiner Gestalt nach unsichtbar wie die Luft. Trotzdem ist Er derjenige, welcher uns unser Leben spendet. Erkennen kann man Ihn auch nur, wenn man Seine Wirkungen betrachtet. Die Bibel sagt (siehe Mt.7.7 unten): «Suchet, so werdet ihr finden...» Wer Gott *nicht* sucht, der wird ihn nicht finden, wer ihn aber sucht, der findet ihn: Wer einen Menschen kennenlernen will, muss ihn zuerst suchen und dann mit ihm reden.

In der Bibel und in der Geschichte der Kirche gibt es viele Menschen, die Gott gesucht und gefunden haben. Sie können uns den Weg zu Ihm zeigen. Der grösste dieser Menschen ist Jesus Christus; er ist das höchste Vorbild aller Christen, die Gott suchen. Er zeigte uns, dass einer, der zu Gott finden will, sich an dessen Gebote halten muss und wie ein Kind mit ihm reden kann. Wer sich von Gott leiten lässt und mit Ihm spricht im Gebet, wird Seine Fürsorge und grosse Macht immer deutlicher erfahren dürfen. Jesus Christus lässt sich zwar kaum wissenschaftlich beweisen, aber ER beweist sich selber denen, die Ihn suchen: "Bitte, Herr Jesus Christus, zeig mir, dass du lebst!"

Matthäus 7.7-11; Wieso und worum sollen wir beten?

Bittet, so wird euch gegeben werden; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan werden. Denn jeder, der bittet, bekommt; und wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird aufgetan werden! Oder welcher Mensch ist unter euch, der seinem Sohn, wenn er ihn um ein Brot bittet, einen Stein gäbe, oder auch, wenn er ihn um einen Fisch bittet, ihm eine Schlange gäbe. Wenn nun ihr, die ihr doch (vergleichsweise) böse seid, euren Kindern gute Gaben

zu geben wisst, wieviel mehr wird euer Vater in den Himmeln denen Gutes geben, die ihn darum bitten.

- Gott gibt uns nicht alles, worum wir ihn bitten, sondern nur alles Gute, worum wir ihn bitten.
- Brot und Fisch stehen für ein gutes, gesundes aber sehr einfaches Essen.
- Bitten, suchen, anklopfen: Wir müssen aktiv werden!
- Gott ist uns im Gebet so nahe wie ein liebender Vater.

Matthäus 6.5-8: Wo und wie sollen wir beten?

Wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, denn sie beten gern in Synagogen und wenn sie an den Ecken der Strassen stehen, um sich vor den Leuten sehen zu lassen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn verloren.

Du aber gehe, wenn du betest, in dein Kämmerlein, schliess die Türe zu und bete im Verborgenen zu deinem Vater. Und dein Vater, der ins Verborgene sieht, wird es dir vergelten.

Wenn ihr betet, sollt ihr kein unnützes Geschwätz machen wie die Heiden, denn sie meinen, dass sie wegen ihrer vielen Worte von Gott erhört werden. Seid ihnen nun nicht gleich, weil euer Vater weiss, was ihr braucht, [noch] bevor ihr ihn [darum] bittet.

- Danach folgt das "Unser Vater".
- Die meisten Häuser in Israel zur Zeit Christi bestanden nur aus einem Raum mit einer abschliessbaren Vorratskammer. Gebet ist für Jesus etwas ganz Natürliches, Alltägliches, sehr Persönliches.

Römerbrief 8.26/27

Der Geist (Gottes) aber kommt auch unserer Schwachheit zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, wie wir beten sollen, wie es richtig ist; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit Seufzern, die man nicht aussprechen kann.

Der aber, welcher die Herzen erforscht, weiss, was die Absicht des Herzens ist, und tritt vor Gott für die Heiligen ein.

- Worte und Gebetsstellung sind kaum wichtig. Gott kennt unsere Gedanken sowieso.
- Ohne Gottes Hilfe wäre sehr wahrscheinlich gar keine direkte Verbindung zu Ihm möglich.
- Der Geist Gottes kommt zu Hilfe, ist aber kein Ersatz für das Gebet.

Matthäus 18.18-20

Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, das wird im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, das wird im Himmel gelöst sein. Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf Erden darin übereinstimmen werden, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen zuteil werden von meinem Vater in den Himmeln. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

- Jesus Christus spricht zu seinen Jüngern. Sie erhalten auch nur Gutes.
- Binden und lösen: Vergebung gegenüber meinen Schuldnern wichtig: Nach dem Tod ist die Versöhnung mit Gott und den Menschen vielleicht nicht mehr möglich.

Markus 11.20-25

Und als sie am Morgen [da] vorbeigingen, sahen sie den Feigenbaum bis zu den Wurzeln verdorrt. Da erinnerte sich Petrus und sagte zu ihm: "Rabbi ("Lehrer"), schau, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt." Da sagte Jesus zu ihnen: «Glaubt an Gott! Wahrlich ("Amen"), ich sage euch: Wer zu diesem Berg sagt: Hebe dich und wirf dich ins Meer! und in seinem Herzen nicht zweifelt, sondern glaubt, dass das, was er sagt, geschieht, dann wird es geschehen. Darum sage ich euch: Alles, worum ihr bittet, glaubt, dass ihr es bekommen habt, und es wird euch gegeben werden. Und wenn ihr dasteht und betet, so vergeb, wenn ihr etwas gegen jemanden habt, damit euer Vater im Himmel euch eure Verfehlungen auch vergibt.»

* Wenn man Gott um etwas "Schlechtes" bittet und Seine Gebote kennt, kann man nicht daran glauben, dass Er es einem gibt.

Jakobusbrief 5.13-18

Geht es jemandem von euch schlecht, so soll er beten. Ist jemand fröhlich, soll er Psalmen singen. Ist jemand von euch schwer krank, so soll er die Ältesten der Gemeinde zu sich rufen lassen, und sie sollen über ihm beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Und das Gebet ihres Glaubens wird den Kranken retten, und der HERR wird ihn gesund machen, und wenn er Böses getan hat, wird ihm vergeben werden.

Darum bekennet einander eure Sünden und betet für einander, damit ihr gesund werdet. Viel vermag die Bitte eines Gerechten in ihrer Wirkung. Elia war ein Mensch wie wir, und er bat Gott von Herzen, dass es nicht regnen solle; und es regnete nicht im Lande drei Jahre und sechs Monate. Und er betete noch einmal;

da regnete es wieder und die Erde liess ihre Frucht wachsen.

Johannes 4.19~24

Die {samaritanische} Frau sagt zu ihm {Jesus Christus}: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Vorfahren haben auf diesem Berg {Garizim} Gott angebetet, und ihr {Juden} sagt, in Jerusalem sei der Ort, wo man anbeten müsse. Jesus sagt zu ihr: Frau, glaube mir, die Stunde kommt, wo ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und ist jetzt da, wo die wahren Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit anbeten werden; denn so will der Vater seine Anbeter haben.

- Der Geist kommt uns zu Hilfe, wenn wir wahrhaftig sind
- Wir sollten auch Gottes Wort kennenlernen (Seine Gebote und die wichtigsten Stellen), da unsere Fragen und Probleme oft schon in der Bibel beantwortet sind.
- Es hat z.B. keinen Sinn, Gott darum zu bitten, mir zu helfen, meinem Nachbarn eins auszuwischen oder meine Frau loszuwerden.

Psalms 50.15: Rufe mich an am Tage der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

- Das ist eine Aufforderung

Matthäus 5.23/24 (nicht wörtlich): "Wenn du zum Tempel kommst und dir bewusst wirst, dass jemand etwas gegen dich hat, kehre um, versöhne dich mit deinem Bruder und dann erst bring dein Opfer dar."

Johannes 14.6

Jesus Christus sagt: "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich."

Lukas 18.1-8: Von der bittenden Witwe

1) Er sagte ihnen aber ein Gleichnis darüber, dass sie allezeit beten und nicht nachlassen sollten, 2) und sprach: Es war ein Richter in einer Stadt, der fürchtete sich nicht vor Gott und scheute sich vor keinem Menschen. 3) Es war aber eine Witwe in derselben Stadt, die kam zu ihm und sprach: Schaffe mir Recht gegen meinen Widersacher! 4) Und er wollte lange nicht. Danach aber dachte er bei sich selbst: Wenn ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue, 5) will ich doch dieser Witwe, weil sie mir soviel Mühe macht, Recht schaffen, damit sie nicht zuletzt komme und mir ins Gesicht schlage. 6) Da sprach der Herr: Hörst, was der ungerechte Richter

sagt! 7) Sollte Gott nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen?

8) Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze. Doch wenn der Menschensohn kommen wird, meinst du, er werde Glauben finden auf Erden?

Lukas 18.9-14; Vom Pharisäer und vom Zöllner

9) Er sagte aber zu einigen, die sich anmassten, fromm zu sein, und verachteten die ändern, dies Gleichnis: 10) Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. 11) Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die ändern Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner. 12) Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. 13) Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! 14) Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

Joh.15.12-17; Das neue Gebot

12) Das ist mein Gebot: dass ihr einander lieben sollt, wie ich euch geliebt habe. 13) Grössere Liebe hat niemand als die, dass einer sein Leben hingibt für seine Freunde. 14) Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. 15) Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiss nicht, was sein Herr tut; euch aber habe ich Freunde genannt, denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, das habe ich euch weitergesagt. 16) Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht tragt und dass eure Frucht bleibe, damit euch der Vater gebe, um was ihr* ihn in meinem Namen bittet. 17) Das gebiete ich euch, dass ihr einander lieben sollt.

In unserer Welt gibt es sehr viele Leute, die Gott nicht sehen wollen, die sich wegen ihrem Desinteresse oder vielleicht sogar wegen ihrem schlechten Gewissen gegenüber Gott ein Brett vor den Kopf nageln, damit sie Gott nicht sehen müssen.

Der erste Schritt zum Glauben an den Gott der Liebe ist der, dass man sich sein selbstgezimmeres Brett vom Kopf reisst und Gott wenigstens die Möglichkeit lässt, zu existieren.

Wer dieses Brett vom Kopf wegnimmt, kann hinschauen auf Jesus Christus und in ihm den Sohn Gottes erkennen, der uns alles vorgelebt hat, was er gepredigt und verkündigt hat. Etwas vom Wichtig-

ten: Jesus selber und unser Vater im Himmel möchten uns nicht 'verwaist' hier auf der Erde lassen, sondern sie suchen eine persönliche Beziehung zu allen Menschen. Gottes Gebote sind ja in unsere Herzen geschrieben (Gewissen), wir können lernen, in der Vergebung zu leben, wir dürfen unserem Gott und seinem Sohn im Gebet begegnen. Wir können mit Gott reden und finden viel über ihn und uns selbst in der Bibel. Dieser Weg tönt ziemlich einfach. Aber sein Innerstes mit allen Ängsten und Nöten mit Schuld und Hass für Gott zu öffnen, mit Seiner Hilfe aufzuräumen und sein Leben nach Gottes Willen auszurichten, das ist schon ziemlich hart, aber auch wunderbar befreiend.

Eindrückliche **Beispiele:**

Die Fabel vom Blutegel und der Libellenlarve

In einem Tümpel inmitten eines grossen Waldes lebten einst nebst vielen anderen Lebewesen ein Blutegel und eine Libellenlarve. Der Blutegel war ein bisschen sehbehindert, trotzdem kannte er sich im Tümpel sehr gut aus, denn er hatte ihn in seiner ganzen Länge und Breite und Tiefe genau erforscht.

Die Libellenlarve sieht aus wie ein langbeiniger Käfer und lebt im Schlamm des Tümpels. Meistens ist sie mit Schlamm bedeckt, sodass man sie kaum von ihrer Umgebung unterscheiden kann. Doch ein merkwürdiger Drang zieht sie immer wieder nach oben an die Wasseroberfläche, wo sie jeweils Luft schöpfen muss.

An einem schönen Frühlingstag trifft der Blutegel die Libellenlarve, als sie nach dem Luftholen in den Schlamm zurücksinkt. "Wieso musst du eigentlich immer aus dem Schlamm hinauf an die Wasseroberfläche steigen?" fragt er, "ich für meinen Teil habe kein Bedürfnis nach dem, was du «Die Luft des Himmels» nennst." Die Libellenlarve jedoch erwidert: "Ach, weisst Du, ich trage in mir eine grosse Sehnsucht: Ich möchte über diesen Tümpel hinaus, denn weit droben sehe ich oftmals einen hellen Schein, ein Funkeln und Glitzern und merkwürdige Schatten. Meine Augen sind zwar nicht in der Lage, all das zu erkennen, was da über uns ist, aber ich bin sehr neugierig und möchte unbedingt wissen, wie es ausserhalb unseres Tümpels aussieht."

Da krümmt sich der Blutegel vor Lachen und sagt: "O du phantasievolle Seele! Glaubst du wirklich, dass es ausserhalb unseres Tümpels noch etwas gibt? Glaube mir: Ich habe den ganzen Tümpel erforscht. Mir kannst du glauben: Dieser Tümpel ist unsere ganze Welt, ausser-

halb dieses Tümpels kann es gar nichts mehr geben!"

"Aber ich habe den Lichtschein gesehen", erwidert die Libellenlarve, "und das helle Funkeln und die Schatten."

"Das sind Hirngespinnste, nichts als Hirngespinnste", versichert der Bluteigel. "Nur, was wir selbst sehen und betasten können, existiert wirklich. Alles andere ist reine Einbildung!"

Ein paar Wochen später bewegt eine starke innere Stimme die Libellenlarve, aus dem Wasser zu kriechen an die strahlende Wärme eines schönen Sommertages. Und es vollzieht sich an ihr eine wunderbare Verwandlung. Flügel beginnen ihr zu wachsen, und sie kriecht aus ihrer schwerfälligen Hülle hinaus ans Licht. Wenig später fliegt sie im goldenen Sonnenschein pfeilschnell über die glatte Wasseroberfläche des Tümpels dahin. Der Bluteigel aber bleibt im Tümpel unten und begreift nicht, wohin die Libellenlarve verschwunden ist. Jahr für Jahr verschwinden diese Libellenlarven zur warmen Zeit. Sicher haben sich alle irgendwo im Tümpel versteckt; nur wo? - Das hat der Bluteigel bis heute noch nicht herausgefunden!

Ein alter schottischer Fährmann, der Leute mit seinem Ruderboot über einen See ruderte, war einmal mit einem jungen Herrn unterwegs. Dieser Herr bemerkte, dass auf beiden Rudern etwas eingeschnitzt war. Auf dem einen Ruder stand »Glaube« und auf dem anderen »Werke«. Er fragte den Fährmann, was diese beiden Worte bedeuten sollen.

Der Fährmann antwortete: "Sehen Sie, junger Herr, der Glaube an Gott und Jesus Christus ist wichtig, so wichtig wie mein rechtes Ruder. Aber Sie sehen: Wenn wir nur mit dem Glauben durchs Leben rudern, nützt es uns nichts, dann drehen wir uns im Kreis. Genauso wichtig sind gute Werke. Aber wenn wir nur mit guten Werken durchs Leben rudern wollen, passiert dasselbe: Wir drehen uns genauso im Kreis, nur in die andere Richtung.

Wenn der Glaube, wenn die Erkenntnis, dass Gott uns liebt uns Kraft und Freude an guten Werken bringt und die guten Werke unseren Glauben bezeugen und stärken, dann kommen wir im Leben tüchtig voran; wir freuen uns, spüren Gottes Segen und werden das Ziel, das Gott uns gesteckt hat, sicher erreichen."

Eine Christliche Gemeinde in Afrika hatte sich eines Tages versammelt, um gemeinsam für Regen zu beten. Schon seit Monaten herrschte Dürre; eine Katastrophe schien unabwendbar.

Der Pfarrer schaute streng auf seine Gemeinde und sagte: "Liebe Brüder und Schwestern. Ihr alle wisst doch, dass wir hier zusammengekommen sind, um für Regen zu beten." Der Pfarrer schaute sich um und alle nickten. "Da überrascht es mich aber sehr, dass ihr alle eure Regenschirme zuhause vergessen habt."